



Höchste Stufe der Anerkennung für europäisches Dentalunternehmen

GCE als Finalist des renommierten European Excellence Award für Qualitätsmanagement ausgewählt.

GC Europe wurde kürzlich als Finalist für den EFQM European Excellence Award 2013 ausgewählt und erreicht damit die höchste Stufe der Anerkennung, die ein Dentalunternehmen in Europa je für sein Qualitätsmanagement erhalten hat. Von weltweit insgesamt 30'000 Unternehmen, die das EFQM Excellence Modell anwenden, wurde GC Europe als einer von zehn Finalisten für die Verleihung des Preises bekannt gegeben.

Die EFQM ist eine europäische Stiftung, die Unternehmen dazu anregt, nachhaltige „Excellence“ zu erzielen, indem sie Marktführer dazu verpflichtet, unter Anwendung des EFQM-Excellence Modells zu erlernen, Wissen zu teilen und Neuerungen einzuführen. Die Mitglieder der Stiftung kommen aus verschiedenen Branchen und Industriezweigen, die alle ein gemeinsames Ziel verfolgen: Das Streben nach „Excellence“. Der europäische Excellence Award ist die vierte und höchste Auszeichnung, die GC Europe seit 2006 seitens der Stiftung verliehen wurde.



Die Repräsentanten von GC (v.l.n.r.): Nicolas Brillaud (GC France), Frank Rosenbaum (GC Germany), Henk Nieuwdorp (GC Benelux), Vjeko Fabic (GC East European Office), Bart Dopheide (GC Europe), Eduardo Blanco (GC Iberica), Franco Bartoli (GC Italy), Zohar Blumenthal (GC Israel), Makoto Nakao (Chairman und CEO GCC), Bart Brankaerts (GC Europe), Gideon Blumenthal (GC Europe), Torsten Gilles (GCIAG), Henri Lenn (Executive Vice President GCIAG), Eckhard Maedel (GC Europe), Walter Bogaerts (GC Europe), Paul Bachmann (GC Europe), Jean Guns (GC Europe), Murat Aydin (GC Europe).

Im Rahmen der Qualifikation zum jüngsten European Excellence Award war es für GC Europe erforderlich, umfangreiche Dokumentationen zu erstellen und sich einer

strengen Bewertung zu unterziehen, in dessen Rahmen GCE einem Vergleich mit Prozessen und Werten anderer Spitzenunternehmen unterzogen wurde. Dies liest sich einfacher,

als es ist: Im Durchschnitt verbrachte die Expertenjury 500 Stunden für jede einzelne Bewerbung, um eine gründliche Analyse der jeweiligen Angaben zu gewährleisten.

Qualität als Vermächtnis von GC

Die Leistungen von GC Europe im Bereich des Qualitätsmanagements folgen der Tradition des Mutterunternehmens, der in Japan beheimateten GC Corporation (GCC). GCC selbst wurde 2000 mit dem international renommierten Deming Award for Business Excellence und in 2004 mit der Japan Quality Medal prämiert.

Für GC Europe ist es daher eine Selbstverständlichkeit, dieses Erbe durch eigene Aktivitäten zu forcieren. Das Total-Quality-Management der GC-Unternehmensgruppe beinhaltet, dass jeder Aspekt des Unternehmens gemessen und überwacht wird, um die Prozesse in einer nachhaltigen Art und Weise kontinuierlich zu optimieren. So ermöglicht GC Europe den Zahnärzten und Zahn-technikern, Arbeiten auf einem gleichbleibend hohen Niveau liefern zu können – um das angestrebte Ziel zu erreichen: die Verbesserung der Lebensqualität der Patienten. [\[1\]](#)

Quelle: GC Europe N.V.

Kinderzahnärzte in Unruhe: MIH auf dem Vormarsch?

Betroffene Kinder bedürfen einer besonderen zahnärztlichen Betreuung. Dr. med. dent. Rolf Ammann* aus Zürich stellt sich den Fragen.

Ein beängstigendes Phänomen beschäftigt derzeit Kinderzahnärzte. Sie behandeln immer öfter Kinder mit spröden, porösen und braunen Backenzähnen. Niemand weiss genau,

lich. Wir beobachten dieses Phänomen seit mehreren Jahren mit Besorgnis. Immer mehr Kinder weisen Milchzähne und im Alter von sechs Jahren Backenzähne auf, die bereits

troffene Person hat aber sonst keinen weiteren Kalziummangel.

Und wie viele Kinder sind davon betroffen?

dass die ersten Backenzähne massiv überempfindlich sind. Sie können kaum richtig essen und auch keine adäquate Mundhygiene betreiben. Manchmal sind die Zähne so instabil, dass man sie nicht mehr reparieren kann. Wir müssen den Zahn ziehen, was dann zu kieferorthopädischen Folgeproblemen führt.

Und was steckt hinter dieser Krankheit?

Das weiss niemand. Weltweit wird geforscht. Wir haben den Eindruck, dass dieses Phänomen vor allem in industriellen Ländern vermehrt auftritt.

Aber es gibt bestimmte Theorien?

Ja, natürlich viele. Aber keine macht wirklich Sinn.

Inwiefern?

Viele Substanzen wurden untersucht. Ursprünglich das Dioxin, aber auch alle Antibiotika, neuerdings auch das Bisphenol A. Es konnte aber bisher keine eindeutige Zuordnung gefunden werden.

Und was geht bei diesen Theorien nicht auf?

Sie scheitern alle an derselben Frage: Wieso sind nur die ersten Backenzähne betroffen und die folgenden Zähne nicht? Nehmen wir an, Bisphenol A ist ein möglicher Grund. Das heisst, Kleinkinder trinken aus Flaschen, lutschen an Schnullern und essen von Geschirr, das diesen Weichmacher enthält. Wenn Bisphenol A tatsächlich MIH auslösen würde, dann wären auch zu einem späteren

Zeitpunkt verkalkende Zähne betroffen.

Und was bedeutet das jetzt für die Zukunft?

Wir können nur hoffen, dass man in der Forschung bald vorankommt und die Ursache herausfindet. Die Situation ist ernst zu nehmen. Das Problem ist nicht nur das ungelöste Rätsel um die kaputten Zähne selbst.

Was noch?

Einerseits ist es für das Kind eine grosse Stresssituation. Weil die Kinder vom Ausmass der Behandlungsnotwendigkeit überfordert sind, brauchen sie manchmal schon im Alter von sechs Jahren eine Vollnarkose und verlieren ihre ersten bleibenden Zähne. Andererseits machen sich die Eltern Vorwürfe, fragen, was sie falsch gemacht haben. Und wir können es nicht sagen, weil wir es selbst nicht wissen. Dazu kommt der finanzielle Aspekt. Die Krankenkassen übernehmen die Zahnarztkosten nicht, weil dieses Problem im Katalog der Pflichtleistungen nicht aufgeführt ist. Eine starke Ausprägung von MIH kann eine Sanierung in Vollnarkose nötig machen, was leider für die Eltern mit hohen Kosten verbunden ist. [\[2\]](#)

Quelle: 20 Minuten



was dahintersteckt. Die Bezeichnung für dieses Krankheitsbild – Molar-Incisor-Hypomineralization (MIH) – wurde erst 2001 auf der Tagung der European Academy of Paediatric Dentistry vorgeschlagen und seitdem einheitlich verwendet.

Herr Ammann, wie schlimm ist das Phänomen der bröckelnden Zähne bei Kindern?

Die Situation ist etwas unheim-

lich. Wir beobachten dieses Phänomen seit mehreren Jahren mit Besorgnis. Immer mehr Kinder weisen Milchzähne und im Alter von sechs Jahren Backenzähne auf, die bereits

Wovon sprechen wir genau?

Die Krankheit nennt sich MIH, Molaren-Inciviven-Hypoplasie. Das ist grundsätzlich eine Reifungsverzögerung des Zahns, der letzte Reifungsschritt findet nicht statt. Der Schmelz hat zu viele organische Bestandteile und der Zahn erscheint im Mund mit zu wenig Kalzium. Die be-

In meiner Praxis zeigen mindestens 30 Prozent der Kinder das Krankheitsbild MIH. Beim grössten Teil sind die Konsequenzen aber harmlos. Sie haben lediglich weisse oder gelbe Wölkchen auf den Zähnen. Bei diesen Kindern findet der letzte Reifungsschritt der Zähne im Mund statt und sie merken vom ursprünglichen Defekt nichts mehr.

Aber?

Aber bei einigen Kindern ist die Situation katastrophal. Sie haben eine dermassen starke Ausprägung,

*Rolf Ammann führt eine Kinderzahnarztpraxis in Zürich und ist Lehrbeauftragter an der Universität Zürich.

Kontakt

Dr. med. dent. Rolf Ammann
Breitingerstrasse 35
8002 Zürich, Schweiz
ammann.rolf@swissonline.ch

Erfordern neue Technologien neue Konzepte?

Young ITI-Meeting 2013: Präsentation aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse auf hohem Niveau. Von Dr. Georg Bach, Freiburg im Breisgau, Deutschland.

Am 28. September 2013 fand im Radisson Blue Hotel Leipzig das Young ITI-Meeting des International Team for Implantology (ITI) statt – erstmals in den neuen Bundesländern.

Nach den guten Erfahrungen, die im Rahmen des Young ITI-Meetings im vergangenen Jahr in Konstanz gesammelt werden konnten, wurde auch dieses Jahr das Annual Member & Fellow Meeting in das Symposium integriert. Hier standen die Vermittlung aktueller Informationen zur Implantologie und ein Bericht aus der ITI-Konsensuskonferenz 2013 auf der Agenda.

Auf reges Interesse des Auditoriums stießen die facettenreichen Darstellungen der Aufgaben und Aktivitäten der deutschen ITI-Sektion um seinen Vorsitzenden Prof. Dr. Gerhard Wahl, sodass hier mit Fug und Recht von einem weiterhin steigenden Interesse am ITI in den neuen Bundesländern ausgegangen werden darf. In seinem Grusswort dankte Prof. Wahl den aktiven Fellows dieses internationalen implantologischen Netzwerkes für deren Bereitschaft, ein solch attraktives wissenschaftliches Programm zusammenzustellen, und

betonte, dass die Vielzahl neuer Produkte und die Schnelligkeit, mit der sie verfügbar sind und auf den Markt gebracht werden, durchaus auch als Herausforderung zu verstehen ist.

Den einfachen Konzepten gehört die Zukunft

Das Referentenduo um Prof. Dr. Dr. Karl Andreas Schlegel und Prof. Dr. Stephan Eitner vermochte erneut, die ungemein wichtige Schnittstelle Chirurgie und Prothetik darzustellen. Sie betonten, dass bereits die Ausgangsbefunde stets durch Planungsmodelle und Fotos ergänzt werden sollten, die bildgebenden Verfahren müssen den vorgängigen Modellplanungen folgen und nicht umgekehrt. Ohne vorherige radiologische Diagnostik ist eine implantatprothetische Versorgung nicht möglich.

Quasi als Hausherr referierte PD Dr. Arne Boeckler, der das diesjährige Young ITI-Meeting ausrichtete. Der Implantologe nahm die ITI-SCA-Klassifikation als Basis einer Entscheidungskaskade: Welche Implantate und wo, welches Abutment, welche Versorgung? Er wies darauf hin, dass es z.B. im zahnlosen Oberkiefer



PD Dr. Arne Boeckler und Prof. Dr. Gerhard Wahl.

gar keine „S“-Fälle (Simple Fälle) gibt, sondern es sich in der Regel immer um komplexe Fragestellungen handelt.

Neu in den Reihen der „Young ITIler“ fand sich PD Dr. Florian Beuer. Er legte den Schwerpunkt seiner Ausführung auf metallfreie Versorgungsformen. „Den einfachen Konzepten gehört die Zukunft!“, betont Dr. Beuer.

Dr. Guido Petrin nahm Stellung zu der Frage der temporären Versor-

gung. Er wies auf eine bis zu 24 Monate anhaltende Tragedauer von temporären Versorgungen hin. In diesem langen Zeitraum muss der Patient sozialfähig sein, seinem Beruf nachgehen und kauen können sowie ästhetisch versorgt sein. Nach seiner Ansicht ist die Modellgussteilprothese das Basissegment, Teilprothesen mit handgebogenen Klammern erfüllen die hier zu stellenden Anforderungen keinesfalls.

Auf Bewährtes setzen

Zahntechnikermeister Thomas Lassen bereicherte mit seinem Fach- und Expertenwissen das Young ITI-Meeting mit neuen, bis dato nicht berücksichtigten Aspekten. Nicht nur die Zahnmedizin erlebt einen furiosen Umbruch mit dem Einzug der Digitaltechnik, dies betrifft mindestens ebenso, wenn nicht sogar stärker, die Zahntechnik. Kritisch zu betrachten sind Fragen der Haltbarkeit und Bewährtheit, vor allem unter dem Gesichtspunkt, dass Patienten viele Jahre mit einem suffizienten Zahnersatz versorgt werden sollen. Viele der aktuell auf dem Markt eingeführten Produkte sind deshalb nicht als „sicher“ einzustufen. Credo und Fazit des bayerischen Zahntechnikers: „Setzen Sie auf Bewährtes!“ **DT**



ZWP online mit neuem Besucherrekord

Im Oktober 2013 mehr als 146'000 Besuche auf der Nachrichtenplattform.

Seit dem offiziellen Start im September 2008 haben sich die Zugriffszahlen bzw. Besuche auf ZWP online vervielfacht. Waren es anfangs rund

wächst deren Anzahl um 10–15 Prozent an. Wer also in den Suchergebnissen auf die ersten Plätze klettern will, muss entweder viel Geld in die Hand nehmen (Google AdWords) oder fleissig in die Suchmaschinenoptimierung (SEO) investieren oder einfach ZWP online als Sprungbrett auf die ersten Plätze beim Suchmaschinenriesen nutzen. Denn Google bewertet bei seinem Streifzug über Webseiten in allererster Linie URLs, Seiteninhalte, Backlinks, Quelltexte und Social Signals,

wie die Anzahl der Tweets bzw. Facebook- und Google+-Posts. Insgesamt wertet die Datenkrake über 200 Parameter aus. Jeder, der hier aktive Optimierung betreibt, wird dafür mit Positionen im vorderen Bereich belohnt. So auch das dentale Nachrichtenportal ZWP online. Dank seiner tagesaktuellen News aus Zahnmedizin, Wirtschaft, Berufspolitik und Wissenschaft sowie der durchgängigen crossdigitalen Vernetzung und durch originären Content hat sich das Portal in den letzten zwei Jahren an die Spitze der Suchergebnisse gegogelt. Davon profitieren natürlich nicht nur die suchenden User, sondern auch Kunden, die in diesem redaktionellen Umfeld in Form von Berichterstattung, Produktvorstellungen, Videos bzw. Bildercontent aktiv sind. **DT**

Quelle: ZWP online

3'000 Besuche und ca. 10'000 Seitenaufrufe pro Monat, konnten im Oktober 2013 auf www.zwp-online.info mehr als 146'000 Besuche und über 357'000 Seitenaufrufe verzeichnet werden. Die ständige Weiterentwicklung des Portals hinsichtlich Funktionalität und neuen Features ist dabei unabdingbar für die messbaren Erfolge: Ob Direct Sales & Information Tool, Live-Blog, Spezialisten-Newsletter, Umstrukturierung der Fachgebiete oder eine App für Tablets – die Räder von Deutschlands erfolgreichstem dentalen Informations- und Nachrichtenportal stehen einfach nicht still.

Auch bei der grössten Suchmaschine der Welt, Google, landet das Portal zunehmend auf den vorderen Plätzen. Aktuell sind über acht Milliarden Webseiten im Google-Index, und nach jeder neuen Indexierung



Nadeln in der Zahnmedizin

Ohrakupunktur: Praktischer Workshop für Anfänger und Fortgeschrittene.

Für den 17. und 18. Januar 2014 bietet die Fortbildung ROSENBERG in Zürich zwei aufeinander aufbauende praktische Workshops zum Thema „Ohrakupunktur in der Zahnmedizin“ an. Dr. Beate Strittmatter, Ärztin für Allgemeinmedizin, Naturheilverfahren, Sportmedizin und Akupunktur sowie Ausbildungsleiterin Ohrakupunktur der DAA München, wird an beiden Tagen die Kursteilnehmer dazu befähigen, die Techniken der Ohrakupunktur schon am nächsten Tag in den Praxen anzuwenden zu können.

Als die Ohrakupunktur 1972 von Frankreich nach Deutschland kam, interessierten sich nur eine Handvoll Kollegen für diese aussergewöhnliche Methode. Durch die Ausbildungsarbeit der Deutschen Akademie für Akupunktur, München, hat sich die Ohrakupunktur zu einer der wichtigsten, am häufigsten angewendeten und am meisten beachteten Methoden der Komplementärmedizin in Europa entwickelt. Alleine in Deutschland, Österreich und der Schweiz wenden inzwischen mehr als 25'000 Ärzte diese spezielle Form der Akupunktur an.

Die Ohrakupunktur ist eine überaus einfache, leicht zu erlernende Methode. In der vielfachen Anwendung hat sie sich als effizientes, kostengünstiges, nebenwirkungsarmes und schnelles Verfahren etabliert.

Hauptindikationen für deren Anwendung sind: Erkrankungen im Zahn-Mund-Kieferbereich, Schmerzgeschehen (Migräne, Bewegungsapparat), allergische Erkrankungen, Infektanfälligkeit, Ent-

zündungen, Magen-Darm-Erkrankungen, gynäkologische und interistische Probleme

Lernziele Anfänger-Kurs

- Besprechung der wichtigsten praxisrelevanten Reflexlokalisationen auf der Ohroberfläche.
- Exaktes Auffinden der Punkte auf dem Ohrmodell durch die Teilnehmer, Einstechen von Akupunktur-nadeln.
- Individuelle Kontrolle der korrekten Umsetzung durch den Kursleiter.
- Besprechung der wichtigsten und für den Anfänger sofort umsetzbaren Indikationen, besonders die Indikationen der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde: Schmerzen, Entzündungen, Blockaden des Kiefergelenks, Wundheilungsstörungen.
- Indikationen aus anderen Bereichen: Bewegungsapparat, Kopf, Allergien.
- Übergeordnete Punkte, psychisch wirksame Punkte.
- Störherde und daraus folgende Therapieresistenz.
- Die Techniken der präzisen elektrischen Punktssuche am Ohr werden erläutert und eingeübt.

- Selbstständiges Üben am Patienten unter Supervision: Erhebung der Anamnese, Aufsuchen der zum Krankheitsbild gehörigen elektrisch aktiven Punkte, Nadelung (kurze Besprechung der Möglichkeiten des Lasers).
- Ohrmodell/Hilfsmittel/Geräte in der Praxis.

Lernziele Fortgeschrittenen-Kurs

- Sicheres Beherrschen funktioneller Punkte am Ohr.
- Erlernen des RAC (Nogier-Reflex)
- Kenntnis zur Laserdiagnostik und -therapie.
- Diagnostik und Therapie schwieriger Indikationen in der zahnärztlichen Praxis.
- Gezieltes Auffinden und Ausschalten von Störherden. **DT**

Weitere Infos unter:

fortbildung ROSENBERG

Tel.: +41 55 415 30 58
www.frb.ch

